

Adebar, der Eigenwillige

Christian Bräuning

BRÄUNING, C. (2008): Adebar, der Eigenwillige. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 40: 281-285.

Ein baumbrütender Weißstorch *Ciconia ciconia* siedelt seit 2004 in der Laatzener Leinemasch bei Hannover. Geschildert wird der etwas kurios anmutende Besiedlungsprozess. Der Storch hatte sich letztendlich einen Schrebergarten als Brutplatz ausgesucht. Ein Versuch ihn umzusiedeln misslang. Die angebotene Nisthilfe wurde nämlich von einem weiteren Storchenpaar okkupiert.

C. B., Alte Rathausstr. 6, D-30880 Laatzten, c.braeuning@infocity.de

Einleitung

Sie geizt nicht mit ihren Reizen. Wer sie besucht, verliebt sich gern in sie, gibt sich ihren Stimmungen hin und genießt die Vogelvielfalt nebst Überraschungen. Die Rede ist von der „Laatzten-Grasdorfer Masch“, Talausschnitt der Leineau südlich der Stadtgrenze von Hannover.

Begehrlich nach tonigem Auelehm zur Ziegelherstellung rodeten im 19. Jahrhundert wirtschaftende Menschen den die Masch bedeckenden Auenwald. Sie ließen nur spärliche Reste stehen, wühlten sich in die zwei bis drei Meter mächtige Lehmschicht und formten so eine Geländestruktur bestehend aus weitläufigen Mulden, Tümpeln und kleinen Teichen. Obendrein spendet die Leine der veränderten Landschaft sporadisch von ihrem Wasser. Diese Überflutungen sowie Staunässe sorgen für eine abwechslungsreiche, ökologisch und biologisch wertvolle Landschaft mit FFH-Status. Die Masch liegt quasi vor meiner Haustür und ist mein „Puschenrevier“. Häufig durchstreife ich es, erlebe mitunter Überraschungen und im folgenden Falle sogar eine mit Fortsetzung.

Chronologischer Ablauf der Geschehnisse

Wir schreiben das Jahr 2004

Da war es wieder, das Klappern. Nicht das meines Fahrrades, mit welchem ich am 22. Juli durch die Masch fuhr. Nein, es klang von oben aus den Pappeln *Populus spec.* eines Auenwaldrestes, und ich kannte es. Bereits am 24. Mai erfreute mich der Anblick eines Weiß-

storches *Ciconia ciconia*, der über mir auf einem Ast dieser Pappel seine Klapperstrophe vortrug. Doch diesmal stand der Storch auf einem Nest! Er hatte es in ca. 15 m Höhe gebaut. Nun klapperte er zur Begrüßung des auf einem benachbarten Ast landenden Weibchens (Abb. 1 u. 2).

Erstmals beobachtete ich die beiden Störche Anfang Mai bei ihrer Nahrungssuche in den Feuchtwiesen „An der Alten Leine“. Jenseits der durch die Masch träge mäandernden „Alten Leine“, die dem Naturschutzgebiet auch seinen Namen gab, steht das Gut Wilkenburg. Das Dach einer seiner Scheunen trägt eine Nisthilfe. Diese nutzte letztmalig 1973 ein Storchenpaar zur erfolgreichen Aufzucht ihres Nachwuchses.

Auch „meine“ Störche“ besuchen diese Nisthilfe. Das Männchen, vermutlich an der Schwelle zur Brutreife stehend, besitzt noch kein Nest. Eine Paarbildung außerhalb des Nestes ist nach CREUTZ (1985) ungewöhnlich und kommt wohl höchstens bei nestlosen Erstbrütern vor. Das Weibchen fliegt also zum potenziellen Brutplatz auf die Scheune. Zögernd folgt das Männchen zum für die Paarfindung wichtigen Nest. Mit jugendlichem Eifer überzeugt dort der Storch seine Partnerin, dass ein Baumnest besser sei: Schatten für die Jungen, Schutz vor Regen und Hagel und vor allem, er ist ja in einem Baumnest aufgewachsen und ein prägnantsähnlicher Vorgang macht ihm Bäume als Nistplatz deshalb besonders sympathisch.

Bis zum 30. Juli sehe ich den Äste schleppenden Storch zu seinem Bauwerk in der Pappel fliegen. Anfang September verschwindet das



Abb. 1: Das Baumnest, in einer Pappel verborgen (rechts oben), Juli 2004. Foto: Christian Bräuning. – *Tree-nest of a White Stork hidden in a poplar (at the top on the right), July 2004.*

Paar. Voller Spannung erwarte ich das Frühjahr: Wird der Baumfreund wiederkommen?

2005

Längst sind die jeweils 2 km nördlich und südlich des Baumnestes befindlichen Storchennester besetzt, da erscheint am 1. Mai tatsächlich das Männchen am Baumnest. Sofort beginnt es diesen weiter auszubauen. Erst am 20. Mai gesellt sich ein Weibchen zu ihm. Ob es das vom Vorjahr ist? Vielleicht.

Die späte Ankunft der Störche lässt R. LÖHMER (pers. Mitt.) vermuten, dass es Ostzieher sind. Eine Schlechtwetterfront über Anatolien verzögerte nämlich das Eintreffen vieler Störche im Osten Deutschlands. Tatsächlich tangiert nach CREUTZ (1985) das Zugscheidenmischgebiet von Ost- und Westziehern das Leinetal.

Nach dem 13. August verschwindet das Paar wieder aus der Masch. Die Freude über die Rückkehr der Störche ist etwas getrübt durch die ausgebliebene Brut. Und wieder stellte ich mir die Frage: Kommt der Baumbrüter zurück?

2006

Sie hatten im Grunde nichts miteinander zu tun: Die Graugans und der Schrebergärtner. Doch beeinflussten beide das weitere Geschehen, das eine gewisse Komik beinhaltet.

Super, ein leeres Nest! Zwei Nilgans *Alopochen aegyptiaca*-Paare raufen sich am 20. März 2006 um das Nest des Weißstorches. Zwei Tage darauf: Ein Paar Nilgänse steht auf dem Nest. Plötzlich starten zwei Graugänse *Anser anser* vom angrenzenden Teich. Furiengleich und mit großem Getöse, fegen sie die Nilgänse aus der Pappel und treiben sie durch den Auenwaldrest. Die Graugans als Sieger, besetzt nun das Storchennest und brütet darin erfolgreich vier Junge aus.

Die Gemeine Rosskastanie *Aesculus hippocastanum* ist sein ganzer Stolz. Doch nun zeigt sie aber ihre Schattenseite. Sie wird Herrn L., dem Besitzer eines Schrebergartens in der Laatzener Masch, zu aufdringlich. Seine Bittgänge zur Behörde sind erfolgreich. Die gebührenpflichtige Genehmigung erlaubt ihm nun, seine Kastanie zu schneiteln. Nochmals muss



Abb. 2: Weißstorchpaar auf dem Nest in der Pappel. Foto: Christian Bräuning. – *White-Stork pair on their nest in the poplar.*

er in die Tasche greifen, um das Schneiteln professionell zu erledigen. Bevor das Frühjahr 2006 beginnt, ist das Werk getan. Geradezu anklagend ragen nun die amputierten Glieder des Baumes zum Himmel.

Es ist eine kleine Gartenkolonie. Umgeben von feuchten Mähwiesen und Pferdekoppeln, schmiegte sie sich an eine weidenbestandene, sumpfige Senke.

Tatsächlich, der Storch kehrt aus seinem Winterquartier zurück. Am 2. April 2006 kreist er über seinem zweijährigen Bauwerk. Hat sich doch darin eine Gans breit gemacht! Was tun? Um den Besitz kämpfen? Hab' ich noch nie gemacht. Und dann noch nach diesem langen, anstrengenden Flug? Doch was sehe ich da, nur wenige Flügelschläge entfernt? Reckt doch ein Baum einladend, kräftige Astgabeln mir entgegen. Übung im Nestbauen habe ich, also wird bei solch einem soliden Fundament die Konstruktion rasch fertig sein. Und außerdem, im nächsten Jahr pustet der Orkan „Kyrill“ sowieso mein Erstlingswerk aus der Pappel! Fleißig baut das Männchen ein



Abb. 3: Nest des Weißstorchs in der Kastanie eines Schrebergartens, 2006. Foto: Christian Bräuning. – Nest of the White Stork in a chestnut tree situated in a garden.

Nest in die Kastanie, welche neben der Gartenlaube steht (Abb. 3). Am 8. April trifft das Weibchen ein.

Entsetzt erlebt der Gartenbesitzer was sich in seinem geliebten Baum abspielt. Und dann fällt auch noch für das Nest bestimmtes Baumaterial auf die Terrasse! Selbst durch Rauch lässt Adebar sich nicht vertreiben. Er interpretiert wohl die den Rauch erzeugende Flamme als Freudenfeuer und spendet dafür weitere Zweige. Eine engagierte Tierschützerin bremst des Gartenbesitzers Vergrämungstaktik. Greinend fügt sich Herr L. seinem Schicksal. Er deckt die Terrasse ab, holt sogar die im Wind flatternde Fahne ein und liest sich Wissen über den Weißstorch an. Schließlich muss er ja – mittlerweile Ausflugsziel, u. a. von Kindergärten, geworden – Rede und Antwort stehen.

Endlich hat es geklappt. Zwei Junge erkenne ich am 14. Juni auf dem Nest. Sie werden erfolgreich aufgezogen und Ende August verlässt die Familie das Gebiet.

Der Kleingärtner benötigte Hilfe. Er kann seinen Garten im Sommer nicht mehr ungestört



Abb. 4: Nest des Weißstorchs im Schrebergarten (2008). Im Hintergrund die Nistplattform des zweiten Paares. Foto: Christian Bräuning. – Nest of the White Stork in the garden. In the background the man-made platform of the second breeding-pair.

benutzen. Ein wahrer Kotregen verdreckt Terrasse und Gartenlaube.

Das Storchenpaar muss umgesiedelt werden. Sehr hilfreich bei der Problemlösung ist die Erfahrung des Naturschutzbeauftragten für Weißstörche bei der Region Hannover, R. Löhmer. Auch die Jagdgenossenschaft zeigt ein Herz für den Storch und den Schrebergärtner. Für die Umzugskosten öffnet sie ihre Schatulle und übernimmt auch die manuelle Arbeit. Das Nest wird aus der Kastanie entfernt, ein Mast inkl. Nistplattform am Rande der aus elf Parzellen bestehenden Kolonie, etwa 40 m von der Kastanie entfernt, aufgestellt. Um des Storches Baumgefühl nicht zu verletzen, in direkte Nachbarschaft von hochgewachsenen Weiden. Was wird im folgenden Jahr geschehen?

2007

Wieder bewahrheitet sich der Spruch: Der Mensch denkt und Gott lenkt! Ein Weißstorch aus der Fraktion der Westzieher oder gar Überwinterer steht am 27. Februar 2007 auf der Nisthilfe an der Gartenkolonie. Bald findet sich auch ein Partner. Am 13. März zeigt das Paar über Kopulationen eine gewisse Ernsthaftigkeit. Allerdings, Sinn für einen soliden Nestbau legt es nicht an den Tag. Um den Schein zu wahren, wird die Nisthilfe mit einigen Zweigen dekoriert, werden die Eier gelegt und Ende März wird schon intensiv gebrütet.

Die Ostzieher sind da! Männchen und Weibchen. Am 2. April stehen beide auf der Kastanie. Das benachbarte Paar interessiert sie nicht. Aber, ihr Nest ist nicht mehr vorhanden. Es gilt also, schnell einen neuen zu bauen.

Fassungslos sieht der Gartenbesitzer wie in kurzer Zeit ein neues, solides Nest in seiner Kastanie entsteht. Alle Mühen sind umsonst gewesen. Nun gibt es sogar zwei Storchenpaare in der Gartenkolonie.

Schon am 11. April brütet „Adebar, der Eigenwillige“. Vielleicht schaut er etwas belustigt auf die Terrasse hinunter, die bald wieder so aussehen wird wie im Vorjahr. Herr L., der Schrebergärtner, wandelt sich vom Saulus zum Paulus: Er ist stolz auf „seine“ Störche, die drei Junge aufziehen. Mitte August ist das Nest verwaist, die Ostzieher sind weg.

Das Paar auf der Nisthilfe dagegen scheint etwas chaotisch veranlagt zu sein. Vielleicht ist

es jung und unerfahren. Es gelingt ihnen nicht, den Nachwuchs am Leben zu halten. Anfang Mai stoßen beide Störche ihre leblosen Jungen immer wieder an, heben sie mit dem Schnabel hoch und verschlingen sie schließlich. Es kommt vor, dass Altvögel ihre Jungen fressen (SCHÜTZ 1957), besonders bei Erstbrütern, deren Brutpflegeinstinkt noch Defizite ausweist. Diese Verhaltensweise wird als „Kronismus“ bezeichnet. Abgeleitet aus der griechischen Mythologie: Der Titan Kronos verschlang seine eigenen Kinder. Dieses Paar blieb bis zum 29. August auf der Nisthilfe.

2008

Kaum ist das Orkantief „Emma“ Anfang März übers Land gefegt, stehen zwei Störche auf der Nisthilfe. Höchstwahrscheinlich die zum Kronismus neigenden vom Vorjahr. Das noch unbe setzte Nest in der Kastanie reizt sie zum Probewohnen. So nutzt das Paar die Gelegenheit sich mal auf der Nistplattform, mal auf dem Baumnest aufzuhalten. In der zweiten Aprilwoche entscheidet sich das Paar, auf der Nistplattform zu brüten.

Die besenderte, ostziehende Störchin „Annamaria“, vom Storchenhof Loburg, befand sich während des Heimfluges am 23. März schon in Rumänien (<http://www.storchenhof-loburg.info>). Es wurde spannend, denn nun könnten auch „meine“ Störche anreisen. Und tatsächlich, am 31. März stehen sie auf dem Nest in der Kastanie. Sogleich beginnen sie mit den Ausbaurbeiten. Zwei Wochen später beginnt auch dieses Paar zu brüten (Abb. 4). Erfreut registriere ich: „Adebar, der Eigenwillige“ hat sich in dem Schrebergarten etabliert.

Summary – The wilful Adebar*

Report on a pair of tree-breeding White Storks *Ciconia ciconia*, which built a nest in a chestnut tree situated in a small allotment garden. The owner of the garden was not enthusiastic about the intruders, because a lot of dirt fell on the terrace beside the summerhouse during the breeding season. For that reason the nest was removed in the winter. A man-made platform was erected close to some trees, 40 m off the chestnut tree. But in late February the platform was occupied by another pair of White Storks. Early in April the tree-breeding pair arrived. Immediately they built a new nest in their chest-

nut tree. The owner of the garden resigned himself to his fate, changed his mind and enjoyed the breeding season.

* "Adebar" is an old German popular name for White Stork

Literatur

CREUTZ, G. (1985): Der Weißstorch. N. Brehm-Bücherei 375. Wittenberg Lutherstadt.

SCHÜTZ, E. (1957): Das Verschlingen eigener Jungen („Kronismus“) bei Vögeln und seine Bedeutung. Vogelwarte 19: 1-15.